



GEDENKSTÄTTE SYNAGOGE

Die Schiersteiner Synagoge wurde 1858 eingeweiht und diente achtzig Jahre lang der Schiersteiner Gemeinde als Gotteshaus. Zur jüdischen Gemeinde Schierstein gehörten auch die in Frauenstein lebenden jüdischen Personen.

Die Synagoge wurde am 10.11.1938 von der Wiesbadener SA zerstört. Bis Mitte der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts stand die Ruine in Schierstein, bevor sie abgerissen wurde.

Am 20.09.1968 wurde dann die Gedenkstätte Synagoge in der Bernhard-Schwarz-Straße eingeweiht.



Ruine der Schiersteiner Synagoge mit der Steinrosette in der Ostwand,
aufgenommen um 1960 von Joachim Weber, Presse- und

Informationsamt Wiesbaden

© Stadtarchiv Wiesbaden



Gedenkstätte Synagoge in der Bernhard-Schwarz-Straße.
 Gestaltet wurde das Mahnmal von Prof. Wolf Spemann
 unter Verwendung der Steinrosette aus der Ostwand der Synagoge.
 Foto: © Walter Richters

Der Text auf den beiden Steinen seitlich der Rosette lautet:

DIESE ROSETTE SCHMÜCKTE DIE OSTWAND DER SYNAGOGUE, DIE BIS ZU IHRER MUTWILLIGEN ZERSTÖRUNG AM ZEHNTEN NOVEMBER AN DIESER STELLE STAND UND MITTELPUNKT DER MITGLIEDER DER JÜDISCHEN GEMEINDE WAR, BIS DIESE IN DIE VERNICHTUNGSLAGER VERSCHLEPPT WURDEN. DIESEN GEDENKSTEIN ERRICHTETE DIE STADT WIESBADEN ZUR ERINNERUNG UND STETEN MAHNUNG.

„DENN VON ZION GEHT DIE LEHRE AUS UND DAS WORT DES EWIGEN VON JERUSALEM: KEIN VOLK WIRD GEGEN EIN ANDERES VOLK MEHR DAS SCHWERT ERHEBEN UND SIE WERDEN NICHT MEHR DAS KRIEGSHANDWERK ERLERNEN“. DIESE WORTE SCHRIEB DER PROPHET JESAJA AM ANFANG DES ZWEITEN KAPITELS SEINES BUCHS VOR ETWA ZWEITAUSENDSIEBENHUNDERT JAHREN. MCMLXVIII.

Am 19. September 2020 wurde dann auf dem Grundstück eine Gedenkstele errichtet, auf der alte Bilder und weitere Informationen zur Geschichte der Synagoge zu finden sind sowie die Mahnung, aus den schrecklichen Vorfällen zu lernen, damit so etwas nicht wieder geschieht.



Die neue Stele an der Gedenkstätte „Schiersteiner Synagoge“

Foto: © Walter Richters

Nicht mehr

*wird ein Volk wider das andere das Schwert erheben
und nicht mehr werden sie das Kriegshandwerk erlernen.*

Vision des Propheten Jesaja

An diesem Ort befand sich bis zu ihrer Zerstörung im Novemberpogrom 1938 die Schiersteiner Synagoge. Die jüdische Gemeinde hatte ihr Gotteshaus 1858 eingeweiht – mit 40 Männerplätzen und 24 Sitzen für Frauen auf der Empore. Einbezogen war die kleine Zahl in Frauenstein lebender Juden. Die Synagoge bildete einst den Mittelpunkt des jüdischen Lebens in Schierstein. Außerdem gab es eine Religionsschule, ein rituelles Bad und ab etwa 1890 einen Friedhof. Vorher wurden die Toten in Wiesbaden auf dem jüdischen Friedhof „Schöne Aussicht“ bestattet. Die Gemeinde unterstand dem Rabbinatsbezirk Wiesbaden und war seit etwa 1890 der orthodox ausgerichteten Israelitischen Religionsgesellschaft Wiesbaden angeschlossen.

Zunehmend ließen sich jüdische Familien in Wiesbaden nieder. Anfang der 1930er Jahre lebten ca. 60 jüdische Personen in Schierstein, unter ihnen etwa 25 Kaufleute, deren Geschäfte sich zumeist in der Wilhelmstraße, der heutigen Reichsapfelstraße, befanden. Aufgrund der zunehmenden Entrechtung und wirtschaftlichen Ausgrenzung verließ in den folgenden Jahren ein Teil der jüdischen Gemeindemitglieder den Ort und verzog in größere Städte bzw. ging in die Emigration. Während des Novemberpogroms von 1938 steckten SA-Angehörige die Schiersteiner Synagoge in Brand, die im Innern völlig ausbrannte, danach überfielen die SA-Männer Geschäfte und Wohnungen jüdischer Familien. Ende 1938 mussten

die noch vor Ort tätigen Gewerbetreibenden Geschäfte schließen. Die letzten jüdischen Einwohner Schiersteins wurden am 10. Juni 1942 de Ihre Zahl aus den inzwischen eingemeindeten Orten Wiesbadens – Schierstein und Frauen lässt sich nicht genau bestimmen. Das Synagogengrundstück ging 1950 in den Besitz der Stadt Wiesbaden über. Nach dem Abbruch der Synagogenruine um 1965 wurde auf dem Gelände eine kleine Gedenkstätte errichtet und eingeweiht.

Weiterführende Informationen: Altes Museum Spiegelgasse | Jüdische Gemeinde Wiesbaden | Stadtarchiv Wiesbaden | www.alemnia.de



Synagogenruine in Schierstein um 1960



Innenansicht der Synagoge um 1930 mit Blick zum: Toraschrein

Es ist geschehen, und folglich **kann es
wieder geschehen**

*darin liegt der Kern dessen,
was wir zu sagen haben.*



Gedenktafel

Entwurf: Dr. Viola Snethlage-Luz

Getragen wurde das Projekt vom Schiersteiner Ortsbeirat, von der Auferstehungsgemeinde, der Christophorusgemeinde und von St. Peter und Paul.

Inzwischen hat unser Schiersteiner Mitbürger Heinz Bähr viele ehrenamtliche Stunden investiert, um die neue Gedenkstele, die Rosette und den Mauerrest an der Südostecke auf dem Grundstück der Gedenkstätte Synagoge dezent zu beleuchten. Der Ortsbeirat hat dabei die Materialkosten übernommen. Das aus Solarenergie kommende Licht soll vom Einbruch der Dunkelheit bis 22 Uhr eingeschaltet sein. Am 27.02.2021 wurde die Anlage offiziell in Betrieb genommen. Ganz herzlichen Dank an Herrn Bähr, der auch zugesagt hat, das Funktionieren der Installation permanent zu überwachen.



Eingeschaltete Beleuchtung am 27.02.2021

Foto: © Walter Richters

- ▶ Gedenkstätte im Stadtplan
- ▶ Informationen über die Synagoge bei „Alemannia Judaica“
- ▶ Informationen über die Synagoge bei „Jüdische Gemeinden“
- ▶ Bericht „Christoph Adam entdeckte ‚sein Schierstein‘ in Yad Vashem“ bei plusPunkt Schierstein
- ▶ Weitere Informationen (zum QR-Code auf der Stele gehörende Seite)

